



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Wir Christen und die Gemeinde

26.06.1994

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.24.71

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-14315](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-14315)

900 Jahre Gemeinde Breitenwang , Sonntag, 26.6.1994

W i r C h r i s t e n u n d d i e G e m e i n d e

Eine Gemeinde feiert 900 Jahre ihrer schriftlich bezeugten Existenz . Das Jubiläum hängt am Zufall einer Urkunde . Sowohl Pfarre wie Gemeinwesen sind älter. Es ist dies heute aber zunächst ein Festtag der politischen Gemeinde Breitenwang , wenn man auch in diesem Fall Kirche und Welt nicht gut trennen kann .

Und trotzdem möchte ich heute eine etwas weltliche Predigt halten , und eben das politische, das öffentliche Gemeinwesen in die Mitte der Betrachtung stellen . Wir haben eben in der Lesung jene Stelle aus dem 1. Petrusbrief gehört , in der der Verfasser des Briefes in einer sehr positiven Weise die Haltung der Christen zum - damals heidnischen - Gemeinwesen und Staat bespricht . Es war offenkundig zur Zeit der Abfassung des Briefes eine Situation , in der die Christen den römischen Staat doch als eine Grundlage des Rechts und der Ordnung kennengelernt haben . Und ich muß auch gestehn , daß ich diese Predigt in der Periode der Tyrannei in unserem Land nicht halten hätte können . Aber heute , nachdem ich in 13 Jahren fast alle Gemeinden Tirols kennelernt habe , wage ich es trotz aller Mängel , die alles Menschliche hat .

Was ist eine Tiroler Gemeinde ?

Eine Tiroler Gemeinde ist ein b e j a h t e s S t ü c k W e l t . Sie ist ein bewußtes Miteinander. Sie besteht nicht einfach nur aus so und so vielen Menschen , die zufällig zusammengekommen sind wie der Sektor in einem Fußballstadion . Es erfüllt mich immer wieder mit Freude , wenn ich in meiner Heimat auf dieses ausgeprägte Gemeinde-Selbstbewußtsein stoße. Ich kenne nämlich Gegenden in Europa , in denen da keineswegs so ist . Auch vom christlichen Standpunkt aus kann man ein derartiges Gefühl der Solidarität und Identität " Wir sind Breitenwanger" nur begrüßen. Dieses gestiegene Selbstbewußtsein hängt sicher mit einer lebendigen Demokratie zusammen . Die anonyme Vermassung in den Großstädten zeigt uns ja , was verlorengelassen , wenn dieses Grundgefühl des Zusammengehörens und Dazugehörens nicht mehr da ist . Das Christentum ist vom Urgrund des Liebesgebotes her eine w e l t b e j a h e n - d e Religion , und darum ist das Ja zur eigenen Gemeinde zu tiefst christlich .

Eine Tiroler Gemeinde ist ein h e i m a t b i l d e n -
 d e s S t ü c k W e l t . Gemeinden in unseren normalen Größenord-
 nungen wie hier in Breitenwang bieten ein überschaubares Stück Le-
 ben, mit Geschichte und menschlichen Bezügen , mit einem gewissen
 Einanderkennen und vielen Berührungspunkten . Es gab einmal eine Zeit,
 da hat man über das Wort "Heimat" nur die Nase gerümpft , als sei
 es eine alte Schnulze , aber heute hat man auf breiter Ebene neu
 entdeckt , wie wichtig für den Menschen der Rahmen einer vertrauten
 Welt ist . Auch durch die Hochtechnisierung der modernen Arbeitswelt
 erhält die Wohngemeinde immer mehr Bedeutung für das eigentliche
 Leben der Mensch . Hier haben sie ihr Haus , ihre Nachbarn , ihre
 Freunde , ihre Vereine , ihre Kirche , ihre Feste und ihren Friedhof
 Wiederum sage ich das , weil es in der Welt auch anderes gibt :
 Öde, frostlose Vorstädte mit Wohnsilos, wo keiner die Menschen vom
 nächsten Stockwerk kennt... Unsere Gemeinden schenken Heimat . Und
 wiederum muß man sagen : Heimatschenken , Heimatgeben ist ein Uran-
 liegen der christlichen Botschaft und der christlichen Verkündigung.
 Dazu ist der Herr doch gekommen , daß wir alle eine Heimat haben,
 die über die Sterne reicht...

Eine Tiroler Gemeinde muß heute ein o f f e n e s
 S t ü c k W e l t sein . Wir leben nicht hinter den Bergen , wo
 die Welt mit Brettern vernagelt ist . Durch unsere Täler brandet
 das Leben . Jede Gemeinde hat Alteingesessene und Neuzugezogene,
 Pendler und Bauern , Gäste und Gastarbeiter, Besitzende und Wohn-
 ungssuchende , Junge und Alte, Einheimische und weit entfernt Ge-
 borene , Touristen und Flüchtlinge . Und die Bewältigung dieser Si-
 tuation erfordert einfach eine gewisse Offenheit , sie verlangt Fä-
 higkeit zur Toleranz . Es freut mich , daß ich zu dieser festlichen
 Stunde in der Kirche von Breitenwang genau so eine Delegation aus
 Japan begrüßen darf , wie die Vertreter der evangelischen Gemeinde,
 mit denen uns ein so herzliches Verhältnis verbindet . Es ist durch-
 aus im Sinne Christi und hat gar nichts mit Verrat am eigenen Glau-
 ben zu tun , wenn man die Stacheldrahtzäune der engstirnigkeit ab-
 baut . Christus hat viele Beweise seiner Weite gegeben .

Eine Tiroler Gemeinde ist ein S t ü c k u m s o r g -
 t e r W e l t . Diese vielfache Sorge um die tausend Bedürfnisse

des Lebens funktioniert in einer kleineren Welt (small is beautiful) besser als in einer großen zentralistischen Massenorganisation . Das zeigt ja das Leben . Und was heute nicht alles in einer Gemeinde besorgt werden ! Kindergärten und Schulen , Sozialwesen und Hauskrankenpflege, Krabbelstube und Bibliothek , Wegenetz und Kanalisation , Trinkwasser und Infrastrukturen , Seniorenheim und Altenstube Vereine und Umweltschutz , Entsorgung und Müllabfuhr - es nimmt kein Ende . Muß man nicht einmal für das alles , was da gearbeitet und geleistet wird , dankbar sein ? Muß man nicht auch einmal im Gottesdienst dem Herrgott einfach danken, daß uns das Leben in so vielfacher Weise leichter gemacht wird als unseren Vorfahren? Der Mensch , der alles selbstverständlich nimmt , ist doch eigentlich erschütternd dumm . Er gehört zu denen , die in der Weltgeschichte nie auf der Schulbank gesessen sind , sonst müßte er wissen , wie wenig selbstverständlich viele gute Dinge sind. Und wiederum muß man sagen : Dankbarkeit ist eine fundamentale christliche Haltung , ja sie ist sogar das edelste Motiv des Glaubens.

Und so darf ich heute sagen , ohne die Schatten der Gemeinwesen wegzuwischen : Eine Tiroler Gemeinde , wie ich sie kenne , ist eine gute Sache . Das muß einmal auch vor allen jenen gesagt werden , die in die Gemeinden ihr Engagement hineinstecken. Aber gerade deshalb braucht das öffentliche Gemeinwesen eins - und hier ist nun die Rolle der Pfarrgemeinde angesprochen : Eine ständige Zufuhr von Geist und Herz, so wie eben die Lunge Sauerstoff braucht . Von der Welt des Glaubens her sollen jene Tugenden wachsen , die die Welt menschlicher machen : Das Mitgefühl , die Ehrfurcht, das Gewissen , der rechte Sinn für das gute Alte und das echte Neue , die Barmherzigkeit, die Hilfsbereitschaft , der Sinn für das Fest , die Pflege familiären Lebens, das Verständnis für die Bedrängten , die Fähigkeit zum Verzicht , das Verantwortungsbewußtsein , die Dankbarkeit, die Weihe von Leben und Tod , der Trost im Leid, die Kultur der Trauer und der Freude Hier ist die Pfarrgemeinde aufgerufen , dienend tätig zu sein .

Und noch eins möchte die Kirche in die politische Gemeinde hineinragen : Den Segen Gottes . Manche Vertreter einer säkularisierten , verweltlichten Welt mögen darüber lächeln . Wissende und kluge Menschen tun es nicht . Sie wissen näm-

1.3.1.24.71

4

lich genau , daß keineswegs alles machbar und manipulierbar ist ,
ja daß selbst das , was uns im Machen und Manipulieren der Welt
und der Schöpfung einigermaßen gelingt , auch wieder eine Gnade
ist . Und so möchte ich mit diesem Gottesdienst auch diesen Beitrag
der Kirche der jubilierende Gemeinde anbieten : Gott segne Brei-
tenwang , seine Menschen , ihr Zusammenleben , die Verantwortungs-
träger , die Wertaufgeschlossenheit und die Zukunft . Amen